

# Duell der Detektive

Von Varlet

## Kapitel 12: Aus und Vorbei

„Bravo“, ertönte eine Stimme. „Das habt ihr wirklich gut gemacht und ich hätte nicht gedacht, dass ihr so weit kommen würdet“, sprach der Mann.

„Hören Sie endlich mit diesen Spielchen auf, wir machen da nicht mehr mit“, zischte Heiji wütend. Er hatte keine Lust mehr gehabt, sich von einem fremden Mann so in die Irre führen zu lassen. Er wollte einfach nur Kazuha raus holen und dann wieder nach Osaka reisen, aber so einfach würde man es ihnen sicherlich nicht machen, das war ihm klar gewesen.

„Lassen Sie endlich meine Tochter gehen“, rief Kogoro. Er machte sich noch immer Sorgen um Ran und verstand nicht, wie brutal man sein könnte, und ein wehrloses Mädchen gefangen nahm.

„Aber aber, ich wollte euch eigentlich beglückwünschen, dass ihr soweit gekommen seit, aber gut, dann machen wir gleich auf der Stelle weiter. Ich sagte doch, einer von euch, wird hier nun das zeitliche segnen und ich habe mich entschieden. Saguru Hakuba, geh aus dem Zimmer, du wirst von einem meiner Diener abgeholt und nach draußen gebracht. Das Spiel ist vorbei und ihr Anderen, ihr macht weiter, aber auch auf den schlafenden Detektiv müsst ihr verzichten“, erklärte der Mann.

„Was? Das können Sie nicht machen. Wir werden keinen von uns gehen lassen. Sie werden uns alle weiter kommen lassen, oder haben Sie eine gute Erklärung, warum Kogoro und Saguru gehen müssen?“, wollte Kudo wissen.

„Natürlich. Die zwei haben hier kaum was geschafft, sie sind gut, das ist kein Zweifel, aber ich will sie nicht weiter dabei haben“, meinte er darauf nur.

„Was?“, fragte Heiji nach. Er hob die Augenbraue und sah sich um. Irgendwo musste dieser Dorar doch sitzen, irgendwo musste er sein und sie mussten nur diesen Ort finden, um sein Spiel für immer zu beenden. „So langsam glaube ich, dass sie nur wollen, dass Shinichi weiter kommt und Ihnen egal ist, was mit uns Anderen wird“, murmelte er.

„Du bist wirklich ein schlaues Kerlchen, dennoch solltest du dich freuen, dass ich dich schon soweit hab kommen lassen. Ohne mich wärest du schon längst aus dem Spiel draußen“, grinste Dorar.

„Dann stimmt das also. Sie wollten von Anfang an nur Kudo hier weiter kommen lassen, aber ich versteh nicht warum“, murmelte Hattori.

„Das musst du auch nicht verstehen. Wir sehen uns im nächsten Spiel“, ertönte es. Danach aber war es wieder ruhiger.

„Dorar? Sind Sie noch irgendwo?“, fragte Shinichi und blickte sich um. Er konnte sich nicht schlagen, da sie zwei gute Freunde verloren und diese noch brauchten, egal wie

man es drehte und wendete.

„Ich glaube, wir sollten gehen“, murmelte Saguru. Er nahm seine Niederlage an, auch wenn diese nicht mit rechten Mitteln vor sich ging. Verloren war verloren und deswegen machte sich der junge Mann auf den Weg durch die Tür, wo bereits die Männer von Dorar warteten. Kogoro allerdings wollte es denen nicht so einfach machen und weigerte sich zu gehen, weswegen die Männer ihn raus tragen mussten.

„Dann wären nur noch wir beide hier“, meinte Heiji und sah seinen besten Freund an.

„Schaut so aus. Ich frage mich wirklich, was Dorar damit bezweckt“, sagte Kudo.

„Das musst du mich nicht fragen, ich hab keine Ahnung, wie der Typ tickt. Wenn du mich fragst, hat er einen an der Waffel und weiß selber nicht, was er will“, seufzte Heiji. „Wäre Kazuha nicht hier, wäre mir fast egal, was er vor hat, aber unter diesen Umständen kann ich einfach nicht aufgeben, auch wenn ich weiß, dass er mich sowieso beim nächsten Mal von der Liste streichen wird.“

„Hör auf, das zu sagen. Es stimmt nicht und egal was Dorar vor hat, ich werd sicherlich nicht zu lassen, dass du einfach so ausscheidest. Der Mann ist krank und alleine werd ich ihn sicherlich nicht aufhalten können. Dafür brauch ich schon deine Hilfe, außerdem bist du doch auch ein Detektiv und wir Detektive geben nicht auf, egal was passiert“, grinste Shinichi leicht.

„Wer hat hier was von aufgeben gesagt? Ich geb bestimmt nicht auf“, kam es nun von Hattori. Jetzt war er wieder bereit gewesen, weiter zu machen und sich nicht gehen zu lassen, auch wenn er das so sehr wollte. Es hieß kämpfen, kämpfen um die, die einem wichtig waren und die einem etwas Bedeuteten. „Dann wollen wir mal weiter machen“, schlug er vor und sah Kudo an.

„Nicht so schnell meine Herren“, meldete sich Dorar wieder. Er hatte die Beiden eine Weile beobachtet und nun waren auch noch Saguru und Kogoro bei ihm gewesen, was die zwei Detektive in der Bibliothek nicht sehen konnten.

„Was wollen Sie nun von uns?“, knurrte Heiji.

„Nur mit der Ruhe. Ich gebe euch eine Stunde die ihr Pause habt, danach aber müsst ihr wieder weiter machen und es kommt die letzte Aufgabe auf euch zu. Ich möchte, dass ihr den Weg zu mir findet“, sprach er.

„Sie wollen was?“, Heiji schluckte. Er wusste, dass sie somit auch früher oder später auf Kazuha und Ran treffen würden, weswegen es dann doch gut war, dass Dorar ihnen diese Aufgabe gab.

„Ihr habt mich schon richtig verstanden“, meinte der Mann. „Aber ich gebe euch keinen Hinweis wo ich bin. Ich wünsch euch viel Erfolg und macht das Beste aus der Sache, ich könnte immer hin über all zu gegen sein.“

Heiji knurrte. Er ballte die Faust und sah zu den anderen. „Suchen wir diesen Mistkerl“, gab er von sich.

Shinichi nickte und sah sich um. Immer noch hatten sie keinen wirklichen Anhaltspunkt, aber irgendwo musste der Fremdling ein. Irgendwo im Nirgendwo.

„Gehen wir doch einmal logisch an die Sache heran. Als wir vorhin in dem Raum waren, fanden wir eine versteckte Tür. Wer sagt uns nicht, dass wir hier nicht auch eine haben?“, wollte Hakuba von den Anwesenden wissen.

„Diese Möglichkeit liegt im Denkbaren“, nickte Shinichi.

„Dann würde ich mal sagen, dass wir uns in Ruhe umsehen“, entgegnete Heiji. „Wir teilen uns auf, jeder übernimmt eine Ecke“, schlug er vor. Gesagt, getan.

Die Oberschüler schauten sich überall um. Doch keiner fand auch nur einen Hinweis

auf ein mögliches Versteck.

„So wird das nichts“, warf Kudo ein. „Wir müssen wie Dorar denken“, fügte er an.

„Das heißt?“

„Er hat einmal die Sache mit der versteckten Tür gemacht und wird die sicher nicht noch ein weiteres Mal machen“, entgegnete Shinichi.

„Gut, dann müssen wir also woanders suchen“, murmelte der Detektiv des Westens. Ein wenig verdutzt schaute er sich in der Bibliothek an. So viele Raritäten standen herum, Bücher die er schon las oder noch lesen wollte. Hakuba ging auf ein Regal zu. Es stand abseits von der Wand. „Der gute Dorar hat Geschmack“, sprach Saguru und zog eines der Holmes-Bücher heraus.

„Jetzt mach dem Kerl keine Komplimente“, warf Heiji ein. Er wurde leicht mürrisch. Sicher beobachtete Dorar die kleine Gruppe der Detektive und hörte alles mit an.

„Ich hab ja nur gemeint...“

„Wartet mal“, begann Shinichi. „Das Regal ist mit das Einzige, was in der Nähe der Wand steht und doch abseits ist“, murmelte der Oberschüler.

„Du meinst...“, nuschelte Heiji nachdenklich. „Das könnte es sein“, nickte er im Anschluss.

„Wir sollten versuchen das Regal zur Seite zu schieben“, schlug Saguru vor.

„Okay“, entgegnete Kudo. „Alle zusammen. Heiji du gehst rechts hin, Hakuba du links und ich drück ihn von vorne nach hinten“, sprach der Oberschüler.

„Alles klar“, sprach Hattori. Er mochte es nicht so sehr, wenn man ihm Anweisungen gab und trotzdem befolgte er diese gerade. Sein Ziel war es nicht als Gewinner aus diesem Wettstreit hervor zugehen, viel eher wollte er Kazuha befreien.

Mit Mühe und Not sowie heftigen Drücken schafften es die drei Schülerdetektive das Regal an die Wand zu drücken. Unter ihnen befand sich ein schwarzes Brett, eine Falltür um genau zu sein.

„Das ist...“, murmelte Heiji. Hatten sie es jetzt also schon geschafft?

„Wir sollten vorsichtig sein. Wer weiß, was sich Dorar jetzt wieder überlegt hat“, entgegnete Hakuba ein.

Shinichi nickte. Er kniete sich hin und zog an dem Metallring der Tür. Mit aller Kraft und der anschließenden Hilfe von Saguru und Heiji hievten sie die Tür nach oben.

„Versteckte Treppen“, entgegnete Hakuba.

„Ich bin mir sicher, dort unten finden wir Dorar“, sprach Hattori.

„Seien wir vorsichtig“, kam es von Shinichi, ehe sich die drei auf den Weg nach unten machten. Shinichi ging voraus, dicht gefolgt von Heiji und Saguru. Mit einem mulmigen Gefühl blickte sich Shinichi in den dunklen Gefilden um. Wer war dieser Mann und warum meldete er sich jetzt? Die Organisation konnte Shinichi ausschließen und doch war es ihm nicht Geheuer. Irgendwer wusste was.

Unten angekommen blickte sich der Oberschüler um. Langsam und leise machte er einen Schritt vor den nächsten. Zu dritt gingen sie weiter bis sie zu einer Tür kamen. Shinichi öffnete diese. Der Raum war erhellt von einigen Bildschirmen, die die Villa zeigten. Es stimmte also. Sie wurden die ganze Zeit über beobachtet. Vor den Bildschirmen stand ein Stuhl. Mit einem Mal wurde dieser umgedreht und ein stattlicher Mann saß in diesem. „Freut mich, dass ihr mich gefunden habt, meine Freunde“, kam es von dem Fremden.

„He...hören Sie, Dorar, lassen Sie unsere Freunde gehen. Wir haben bisher das gemacht, was Sie wollten, aber jetzt reicht es“, warf Heiji ein.

„Da stimme ich dir zu, mein lieber Detektiv“, entgegnete Dorar. „Aber vorher habe ich

noch ein Rätsel für euch.“

Heiji knurrte dabei.

„Und was soll das für eins sein?“, wollte Saguru wissen.

„Wer bin ich?“

„Bitte was?“, Heiji hob die Augenbraue hoch. „Sie sind...der der uns hier her geholt hat und will, dass wir diese verdammten Rätsel lösen“, knurrte er.

„Nein nein. Das ist vollkommen falsch. Ich will, dass ihr meine wahre Identität aufdeckt“, entgegnete der Fremde.

„Und wie sollen wir das anstellen?“, kam es von Hakuba.

„Tja, das müsst ihr schon selber sehen“, antwortete Dorar.

„Wie lange haben wir Zeit?“, wollte Shinichi wissen.

„Eine Minute. Das Spiel hat keine Zeitbegrenzung. Wisst ihr es? Oder wisst ihr es doch nicht? Und vergesst nicht, jetzt liegt alles in euren Händen.“

„Aber was zum...“, der Schülerdetektiv aus Osaka blickte zu den anderen Beiden. Wie sollten sie in der kurzen Zeit heraus finden, wer hier vor ihnen saß. Es gab keine Anhaltspunkte und auch sonst nichts, was auf die wahre Identität schließen ließ.

Mit einem Grinsen auf den Lippen blickte Dorar die drei an. „Und wisst ihr es?“

„Leider nicht“, murmelte Hakuba. Es traf ihn schwer, dass er nicht in der Lage war, diese einfache Frage zu beantworten. Seine Augen und Ohren waren gespitzt und er achtete auf jede Kleinigkeit in der fremden Umgebung. Selbst in seinem Notizbuch hatte er so einige Notizen angesammelt, aber nichts, was ihnen bei der Frage nach der Wahrheit half.

„Was ist mit dir, Detektiv aus Osaka?“

„Hmm...“, gab Heiji von sich. Er grübelte noch und ließ alles Revue passieren, aber auch er hatte keinen blassen Schimmer. „Unglücklicherweise auch nicht.“ Sein Blick blieb nun an Shinichi haften. Er war die letzte Hilfe, die sie nun hatten.

„Weißt du es, mein Schülerdetektiv?“, wollte Dorar von ihm wissen.

Selbstsicher blickte Shinichi auf den Fremden. „Jetzt ist mir alles klar“, sprach er. „Sie hatten gar nicht vor gehabt, uns zu eliminieren und den Besten heraus zu filtern. Sie wollten einfach nur unseren detektivischen Spürsinn testen und wahrscheinlich auch unsere Zusammenarbeit. Ich wäre Ihnen fast auf den Leim gegangen, aber es gab Sachen, die mich stutzig machten“, fügte er an. Shinichi verschränkte die Arme. „Es hat mich gewundert, dass Kogoro auf einmal da war und dann verschwand...gleich zweimal. Das konnte doch nur klappen, wenn man sich mit den beteiligten Personen absprach. Und dann auch noch die Haltungen von Ran und Kazuha. Sie zeigten sich ängstlich, aber ihr Körper zeigte eine Gelassenheit, die sie nur hätte, wenn sie in alles eingeweiht waren. Und jetzt noch die Frage nach Ihrer wahren Identität. Das bringt mich dazu, dass Sie sich verkleidet haben und natürlich brauchten Sie eine Maske, die Ihr wahres Gesicht verschleiert. Es gibt viele gute Maskenbildner und ich selber kenne eine gewisse Person, die das auch hin und wieder selber macht. Wahrscheinlich war sie es auch diesmal. Natürlich nicht zu vergessen die ganzen technischen Details. Das alles lässt nur einen Schluss zu. Dorar ist in Wirklichkeit mein Vater, Yusaku Kudo“, erklärte er.

„Was? Dein Vater?“, brachte Heiji heraus. „Aber...?“

„Das kann doch nicht sein“, warf Saguru ein.

„Doch das kann es. Ich bin mir da sogar sehr sicher. Und hab ich Recht, Vater?“

„Ich habe gewusst, dass du mich erkennen würdest, mein Sohn“, nickte Dorar und zog sich die Maske herunter. Zu sehen war das Gesicht von Yusaku Kudo.

„Natürlich. Es war ja auch einfach“, entgegnete der Oberschüler.

„Hast du denn auch meinen logischsten Hinweis entdeckt?“, wollte er von seinem Sohn wissen.

„Du meinst den Namen? Ja, das ist mir auch aufgefallen, als ich den Brief das erste Mal las.“

„He...Kudo? Kannst du uns mal aufklären?“, kam es wieder von Hattori.

„Wenn du dir den Brief ansiehst, dann siehst du die Unterschrift. Q. Dorar. Lies es dir mal einzeln durch“, entgegnete Shinichi.

„Q. Do...ra...ar...“, sprach Saguru.

„Und? Was ist daran so auffällig?“

„Der Anfang. Q. Do oder wenn du es einfach haben willst: Ku-Do. Das war der erste Hinweis. Sein zweiter Hinweis bestand aus dem Zusammenfügen von zwei Namen. Sir Arthur Conan Doyle und Rampo Edogawa. Das Do steht nicht nur für Kudo, sondern auch für Doyle. Das ra hat er zusammengesetzt aus Rampo, und das letzte r müsst ihr im Zusammenhang mit Arthur lesen. Wenn man das wusste, war es einfach heraus zu finden, wer uns diesen Streich spielte“, erklärte Shinichi. „Oder? Vater?“

„Das hast du wunderbar erklärt“, nickte der Angesprochene. Er schmunzelte leicht.

„Und damit ist nun dieses Kapitel meines Spiels beendet.“